



Sechstes Kapitel.

Reisebilder.



„Wie schön ist es doch zu Hause!“ sagte Fräulein von Rothenburg, als sie am ersten Morgen nach ihrer Rückkehr mit Vera am Kaffeetisch saß und beide eben ihre Morgenandacht beendet hatten. „So ungefähr wird uns zu Mute sein, wenn wir im Himmel erwachen und auf ein glückliches, an tausend Erweisungen der göttlichen Güte reiches Erdenleben zurücksehen: es gab dort so viel Schönes und Dankenswerthes, aber es war eben nicht die Heimat! — Ich habe mich sehr nach Ihnen gesehnt, mein Kind, viel mehr, als ich es Ihnen brieflich aussprechen mochte; ich wußte es selbst kaum, wie sehr mein altes Herz an Ihnen hängt.“

„Das ist sehr, sehr gütig,“ versetzte Vera hocherfreut. „Hier war es unbeschreiblich leer ohne Sie; ich mochte dies liebe, behagliche Zimmer, das von so viel freundlichen Erinnerungen erfüllt ist, gar nicht betreten, es kam mir so ganz verwaist und öde vor.“

„Nun müssen Sie mir alles, was Sie hier erlebt haben, noch einmal ausführlich erzählen,“ sagte die alte Dame, „so treu und fleißig Sie mich auch mit Nachrichten versorgt haben, so ist doch noch manche Lücke auszufüllen.“